

Dateiformate



Schon in der Version 6 sind die Entwickler einigen Dateiformaten zu Leibe gerückt. Sie haben viele neue Features hinzugefügt, nur hat das kaum ein Anwender gemerkt. Schade eigentlich, denn die Änderungen machen das Publisherleben um einiges leichter.

Seit der Version 6 versteht sich Photoshop auf Vektorinformationen. Das ist technisch ein großer Schritt, waren doch die Vorläuferversionen rein auf Pixelgrafik beschränkt. Allerdings blieb den meisten Anwendern das Potenzial hinter dieser Entwicklung verborgen. Oberflächlich betrachtet, waren nur die neuen Vektorebenen, mit denen kaum jemand etwas anfangen konnte, hinzugekommen. Die Entwickler hatten die neue Technologie jedoch weit tiefer im Programm verankert, als es zunächst schien. So arbeitet seither zum Beispiel auch die Textfunktion rein vektororientiert. Dadurch lassen sich Schriftzüge nun verzerren und bleiben trotzdem editierbar. Für sich betrachtet, ist das auch keine Revolution. Schließlich kennt man das aus jedem x-beliebigen Vektorgrafikprogramm.

EPS und PDF

Der gravierende Unterschied besteht darin, dass sich seither Pixel- und Vektorinformationen gemeinsam in Exportformaten speichern lassen. Während die Pixelanteile von der Auflösung des Bildes abhängig sind, handelt es sich bei Vektoren um auflösungsunabhängige Informationen. Im praktischen Einsatz lassen sich nun in einer Datei Bilder zusammen mit Schriftzügen in den Formaten EPS und PDF speichern. Dabei wird die Kantenschärfe der Schriftzüge nur noch von der Qualität des Ausgabeegerätes begrenzt. Also entalten die Dateien zwei voneinander unabhängige Auflösungen. Vorher hatte man nur die Wahl, entweder die Dateigröße unverhältnismäßig aufzublasen, um knackige Textkanten zu erhalten, oder den Text auf die Auflösung des Bildes zu rastern, zu Lasten der Klarheit des Schriftbildes. Nun weisen die Exportdialoge für die beiden Formate einen kleinen Zusatz auf, der den großen Unterschied ausmacht. Der User kann festlegen, ob die enthaltenen „Vektorinformationen“ auch in der Weiterverarbeitung als solche gesondert behandelt werden (Abbildung 1). In Elements fällt die Frage

nach dem Erhalt von Vektoren und Schriften übrigens weg, obwohl die Funktionalität erhalten bleibt.

Tiff

Auch das Tiff-Format hat an Qualität gewonnen. War es zuvor darauf beschränkt, alle Informationen auf einer Ebene zu speichern, kann es nun mit mehreren Ebenen umgehen (Abbildung 2), völlig analog zum PSD-Format. Damit fällt nun für viele die lästige doppelte Datenhaltung weg, bei der man zwischen einer Photoshop-Datei zur Gestaltung mit mehreren Ebenen und der Exportdatei im Tiff-Format trennen musste. Der Tiff-Optionen-Dialog fördert noch andere Neuigkeiten zutage (Abbildung 3): So stehen nun drei Bildkompressionsmethoden zur Wahl. Zip ist wie LZW verlustfrei, aber auch die verlustbehaftete JPEG-Kompression kann in das Format integriert werden. Doch Vorsicht: Tiffs mit mehreren Ebenen werden von Programmen wie Quark XPress, die den neuen Standard noch nicht unterstützen, wie normale Tiff-Dateien behandelt. Aber nur, solange sie ohne Kompression oder nach der LZW-Methode komprimiert gespeichert sind. Die Option „Mit Bildpyramide“ legt die Daten in unterschiedlichen Auflösungen innerhalb der Datei ab. Während Photoshop selbst diese Bilder ganz normal in der höchsten Auflösung öffnet, unterstützen Adobes Layoutprogramm InDesign und einige Bildserver dieses Feature. „Mit Transparenz“ bleiben die durchsichtigen Bildteile beim Öffnen in anderen Anwendungen als zusätzlicher Alphakanal erhalten. Ein Verzicht auf die Option stellt im Original teiltransparente Bilder automatisch auf einen weißen Fond. Die „Ebenenkomprimierung“ sorgt dafür, dass auch die Pixel der anderen Ebenen eines Bildes in komprimiert gespeichert werden. Hier stehen zwei Methoden zur Wahl. In Elements fallen durch technische Beschränkungen die Sicherung von Kanälen und Schmuckfarben weg. Die Tiff-Optionen sind hingegen identisch.



Abbildung 1: In EPS und PDF bettet Photoshop Vektorinformationen ein.



Abbildung 2: Tiff unterstützt nicht nur Ebenen ...



Abbildung 3: ... sondern auch unterschiedliche Kompressionstypen, und speichert Transparenzen.